

## SONNTAGSLESUNGEN

## 10. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

### 2. Lesung: Röm 4,18-25

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Apostel Paulus legt im Römerbrief der Gemeinde von Rom seinen Glauben dar. Ein entscheidendes Vorbild für ihn und für alle Christen – ob Juden oder aus anderen Völkern – sieht er im Stammvater des Glaubens, Abraham, der sich auch in schwieriger Lage, angesichts von nicht erfüllten Verheißungen mit seinem Glauben fest an Gott bindet.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Der Lesungstext ist einem viel größeren Zusammenhang entnommen. Der Ausschnitt ist zwar in sich verständlich, erschließt aber nicht den theologischen Argumentationsgang des vierten Kapitels, (s. dazu die Auslegung unten). Um dem gerecht zu werden, müsste man schon im dritten Kapitel ab 3,21 lesen. Zur eigenen Vorbereitung auf die Lesung ist das hilfreich.

##### b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus  
an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

18 **Gegen** alle Hoffnung

hat Abraham **voll** Hoffnung geglaubt,  
dass er der Vater vieler Völker werde,  
nach dem Wort:

So zahlreich werden deine Nachkommen sein.

19 Ohne im Glauben **schwach** zu werden,  
bedachte er, der fast Hundertjährige,  
dass sein Leib

und auch Saras Mutterschoß schon **erstorben** waren.

20 Er zweifelte aber nicht im **Unglauben** an der Verheißung Gottes,  
sondern wurde stark im **Glauben**,

indem er Gott die **Ehre** erwies,

21 fest davon überzeugt,

dass Gott die Macht besitzt, auch zu **tun**, was er **verheißen** hat.

22 Darum wurde es ihm auch als Gerechtigkeit angerechnet.

- 23 Doch nicht allein um **seinetwillen**  
steht geschrieben: Es wurde ihm angerechnet,  
24 sondern auch um **unseretwillen**,  
denen es angerechnet werden soll,  
uns, die wir an **den** glauben,  
der Jesus, unseren Herrn, von den Toten **auferweckt** hat.
- 25 Wegen **unserer** Verfehlungen wurde **er** hingegeben,  
wegen **unserer** Gerechtmachung wurde **er** auferweckt.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Argumentationsgang geht zügig voran von V. 18 bis V. 22. Besonders treten die Wörter „gegen“, „ohne“ und „nicht“ sowie „ändern“ formal hervor und inhaltlich die Wörter „Hoffnung“, „Glauben“, „Gott“ und zum Schluss „Gerechtigkeit“.

Dann erfolgt eine kleine Zäsur, die Perspektive wechselt zu „uns“ (V. 23-25), die vorigen Gedanken werden auf „uns“ angewendet. V. 25 hebt „uns“ als Grund hervor für Jesu Lebenshingabe und der letzte Vers ist eine Zusammenfassung des Heilswerks Jesu Christi.

### d. Besondere Vorleseform

Bei einer besonderen Gottesdienstform – z. B. einem Familiengottesdienst – können nach dem Vorlesen des Textes von einer anderen Person zentrale Wörter wie ein Echo nachklingen, z. B.:

gegen alle Hoffnung, voll Hoffnung, stark im Glauben; erwies Gott die Ehre; Glauben als Gerechtigkeit angerechnet; uns angerechnet; Jesus, unser Herr, hingegeben und auferweckt.

## 3. Textauslegung

Bevor Paulus nach Rom kommen will, legt er in seinem langen Brief an die römische christliche Gemeinde seine Theologie dar. Ein zentrales Stichwort ist dabei das Vertrauen in Gottes Heilswillen, der in Jesu Wirken, Tod und Auferweckung in einmaliger Weise zum Ausdruck kommt. Paulus begründet seine Heidenmission gegenüber seinen judenchristlichen Volksgenossen anhand von Abraham.

Für Juden- wie auch Heidenchristen gleichermaßen ist für Paulus Abraham als Stammvater aller Glaubenden in der Bibel das große Vorbild. Denn er ist nach Gen 15,1-6 in der guten Gottesbeziehung allein aufgrund seines Vertrauens/Glaubens in Gottes Zusagen, nicht aufgrund einer Einhaltung der Toragesetze, die nach der Überlieferung Mose viel später vermittelte. Dies wird von Gott bestätigt, indem er „gerecht gesprochen wird“ (Gen 15,6), was bedeutet, dass diese Beziehung stimmig ist. Abraham, der nach Gen 12,3 zum Segen für alle Völker wird, glaubt Gottes Verheißung einer Nachkommenschaft „gegen alle Hoffnung mit aller Hoffnung“ (V. 18), obwohl das menschlich gesehen nicht möglich sein kann (vgl. Gen 17,17 wonach Abraham 100 Jahre alt ist). Bedingungslos erkennt er Gottes Schöpfer- und Heilsmacht an.

In V. 23 wendet Paulus diese seine theologischen Überlegungen auf die Christen an: Dasselbe, was Abraham in der Heiligen Schrift glaubend tat, solchermaßen vertrauend in Gott, leben sie aufgrund der Auferweckung Jesu. Gott, der den für die Fruchtbarkeit erstorbenen Abraham wieder zum Leben erweckt hat, hat Jesus zum ewigen Leben erweckt. Das bewirkt ein großes Vertrauen in Gottes Wirksamkeit auch an den Jesusnachfolgenden, ob aus dem Judentum oder aus den heidnischen Völkern. Bei Abraham und Jesus geht es um die persönliche Beziehung zu Gott, das Vertrauen in ihn, nicht um eine Einhaltung von Gesetzen, aus der man selbst Heil einfordern könnte. Paulus stellt das Vertrauen in Christus über die Werke des Gesetzes, wie er es selbst praktiziert seit seiner Bekehrung.

In V. 25 deutet Paulus Tod und Auferweckung Jesu komprimiert: Der Tod Jesu wird verstanden als „Selbsthingabe“ wegen Verfehlungen, die Auferweckung wegen der „Gerechtmachung“ der Christen. Dabei werden die Verfehlungen verstanden als das, was Menschen von Gott trennt, und Gerechtmachung als die vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zu Gott. Beide Aspekte – Tod und Auferstehung Jesu – betrachtet der Apostel als Beziehungsgeschehen, als Vertrauensverhältnis zwischen Jesus und den Glaubenden und ihnen und Gott. Gott gibt in Jesus sich selbst hin; Christen antworten mit ihrem Vertrauen in ihn, egal welcher Herkunft sie sind. Das genügt, Weiteres braucht es nicht.

*Dipl.-Theol. Anneliese Hecht*